Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 7 (1794)

Heft: 8

Artikel: Etwas über Musik : Nichtmusikern und Musikern gewidmet

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnisches Wochenblatt. Samstags den 2:ten zornung, 1794.

Nro. 8.

Etwas über Musik Nichtmusikern und Musikern gewidmet.

Der Mann, der keine Musik in sich hat, der nicht von der Eintracht lieblicher Tone gerührt wird, ist zu Verrätheren, Tücken und Näuberenen aufgelegt; die Bewegungen seines Gemuths sind träg, wie die Nacht, und seine Triebe schwarz, wie der Erebus. Man traue keinem solchen Manne!

Chafespear.

Musik, Musie ist ein köstliches Geschenk vom Himmel, ist eine frene Dags der Humanität; wie eine Zauberin, vermag sie auf das Menschenherz zut wirken; auch dem Rauhesten, Unbändigsten, Klotzigsten giebt sie durch die Allgewalt der Löne einen mildern Anstrich.

Verstimmt war mein ganzes Wesen; sinstre, grollsüchtige Nißlaune zuckte und tobte im Kopf und Herzen. Es war mir — wäre ich ein Glashändler gewesen, zerschlagen in zehntausend Scherben hätte ich all mein Geräthe; so, so war mir zu Muthe. Da siel mir meine Violine in die Augen; herunter mit dir! Wild fürmte ich in die Saiten; brausende, re-

gellose Phantasien tonten auf. Sieh! das Wildstürmische gieng ins Unruhigthätige über; dieses ins Stolze
und Prächtige; unverwerkt kam ich ins Lustige, dann ins gemäßigte Muntere, dann ins Justiedne, — ins Muhigzärtliche, — ins Wehmüthige. Ich hatte mich wieder in meine Selbstheit eingespielt; wäre in dem Augenblicke mein ergrimmtester Lodtseind hereingetreten: ich hätte ihm um den Hals fallen und das Härteste verzeihen können. D Genius der Harmonie! daß man dich da zum Gaukler, zum Spielzeuge der Sinnlichkeit, daß man dich dort zum Sklaven der Künstlereitelseit erniedrigte — Frevel!!

Hu! wie enthusiastisch! Stille doch; ich liebe den ernsthaftern Gang des Prufers so sehr als Einer.

Musik — so sagt Batteur und meine Erfahrung — Musik ist die Kunst, durch eine Folge von Lönen Gestühle und Leidenschaften bald zu wecken, bald zu mässigen. Je mehr der Lon Ausdruck eigener Empsindung ist: desto eher wird solche auch in Andern erregtz was aus dem Herzen kömmt, geht zu Herzen, lautet das Sprichwort.

Alle aus Gesinnungen entstehende Bewegungen der Seele oder Leidenschaften lassen sich, in musikalischer Hinsicht, auf folgende vier Gattungen, als auf ihre Quellen, zurücksühren; – süßes Vergnügen, Wohlwolsten, Freundschaft gehören als Arten zur Gattung Liebe; Furcht, Niedergeschlagenbeit zur Erausrigkeit; hohe, lebhafte Freude, Nacheiserung, Ruhmbegierde zum Stolze; rascher Nuth, Entschlossenscheit, Unwille zum Zorne. Diese vier Hauptleidensschaften zeichnen die Sphäre, innerhalb welcher der

Lonfeger und Confunftler wirkfam fenn foll, wirkfam fenn fann. Fur alle diefe und nur fur diefe Gemuthsbewegungen findet er den Ausbruck in feiner Region; einige foll er verftarfen, andere milbern ; burch vollen Einflang die Wurde von diesen , burch Diffonangen und grellen Longang das Unedle von jenen beschreiben. Springt er aus jener Sphare beraus, will er euch ;. 25. ben Mondschein durch Tone malen , ober Efelsgeschren und Froschgequacke auf irgend einem Infrumente geben: Dann laufet doch, liebe Nichtmusiker, eiligst bavon! Cobald euch vom himmel ein rubrbares empfindfames Herz ward , fo fonntet, fo folltet nur ihr jedesmal über das Gute oder Schlechte eines musikalischen Stuckes entscheiben. Saget breift : bas Stuck hat feinen 3meck verfehlt, - menn es euerm herzen unverftandlich iff. Fublt ibr aber euer Inneres badurch angegriffen und verandert, fo moat ihr es ohne Bedenken für gut er-Haren. Alles, wodurch ein Naturwerk erreicht wird, ift gut. Ein Confunftler , ben bem ber Rumftgeschmack den Natursinn noch nicht überwältigte, halt immer die Stimme bes Nichtmusiters fur gewichtiger und belehrender, als jene des fogenannten Renners.

Das werden frenlich die Handwerksmusikanten mir nicht einräumen, billigen; das Warum läßt sich leicht begreissen. Wie würde es mit dem Ruhme von so Manchem stehen, wenn die Eristereven, die geslügelten Läufe, und überhaupt die nonsensikalischen, großbewunderten Quinkeleven ausser Mode kämen e Wohin sollte sich der Castrate verkriechen, dessen Stime iht in den papiernen Theaterwolken schwebt, ist herab ins Goussenrloch sinket, — wohin sollte sich der ver-

kriechen, wenn die Welt wieder den Geschmack an Nasturmusik gewönne? Naturmusik: — darunter denke ich mir eine solche Folge von Lönen, in denen z. B. ein keusches Mädchen seine Gefühle ausströmen möchte, wenn noch der Kuß erster Liebe auf seinen Lippen brennt; darunter denke ich mir solche Aktorde, mit denen Ossian seine kampflustigen Lieder, und David seine Bußklagen aus erschrockener Seele begleitete. Doch, zurück ins Gleiß!

Gefang - und Inftrumentalmufif find die benden allbefannten Geschlechter. Gefang - ein herrliches Debifulum ber Dichtfunft! Gefang macht jede Beile bes Dichters belebter, ausdrucksvoller, eindringender. Ift Rebe bie Sprache ber Gedanten , fo ift Gefang bie Sprache froher und garter Empfindungen gut nennen. Und jeder hat eine Rehle, und leicht laft fich fo ein Dugend Liederchen Ternen. Man fchlieft fein Rammerchen ju, summet tutto folo fein Liedchen, und wohl dem, der, um sich gute Laune zu machen, nicht erft bren Gaffen burchzuschweifen braucht! fommt zur Melodie des Gefangs noch die harmonie der Inftrumentalmufit : - bann, voller Jubel fur Jeben, beffett Busen nicht nordisches Eis verschliest! O, wenn so zwolf Confunftler fich recht zusamen verftunden, fie fonnten in jedem Buborer bobe Abndungen von der Musif der Spharen, von der harmonie des Weltalls erregen!

Es giebt Leute, die nicht begreifen wollen, daß durch bloße Instrumente eine bestimmte Leidenschaft könne dargestellt und erwecket werden, nämlich ohne alle Wörter und Text. Loui spielte auf seiner einzigen

Beige in einer Dorfichenke, ein Abagio ; Ehranene entfloffen den Bauern ; der Robeste , der den Bierfrug jum Munde fuhren wollte, bielt ein auf halbent Bege, und fühlte fich tief bewegt; alle fagten : "Det Herr da hat's schwer auf dem Herzen , und weiß es einem recht schwer zu machen., Dann ftimmte Lolli ein Rondo an, und jeder schiefte nach seinem Weibchen. Ploglich fiel Lolli wieder ins Schmelzende; da druckten sich Mann und Weib noch einmal brantlich die Sande, und alle riefen : Der herr ift ein herenmeifter !, Die Lolli's, die ohne alle Worte, blos durch die Macht der Sone , folche Eindrucke ju machen verfteben , find freglich felten. Wir gemeinen Spielmanner begnugen uns damit , nur das Ohr ju fugeln. - Ben Inftrumentalmufit ben Gefang begleitet, fo muß fie folcben ja nicht ersticken. Gie muß fenn, wie der Schlener , ber ein schones Mabchen nur leicht bedeckt , aber nicht gang verhüllt und entitellt. Sort ihr, liebe Nichtmusiker, ein Stuck ohne Gefang , fo lagt euere eigene Einbildungsfraft geschwind ben Tert dazu unterlegen. Findet ihr feinen bagu, nun fo fagt : bas Stuck ftamme aus dem zwanzigften Jahrhundert.

In der Kirche, im Operngebande, oder im Familienhause nur wird zu unsver Zeit Musik gespielt. Kirch en musik ferlaubt nur wenige Mannichfaltigkeit, keinen Sang durch alle Schattirungen der Leidenschaften, keine Malerenen zur Eregung und Unterhaltung der Phantasie. Alles muß groß, stark, interessant senn, und doch einfach, und dem Endzweck der Erbauung untergeordnet. Durchsichtige Fülle der Harmonie, und einfache, ungefünstelte Melodien, — das find Kinder eines richtigen Gefühls und Geschmacks, und die charakteristischen Lugenden der Kirchenmusik.

Oper! - Poesie, Confunst, Maleren, Cangfunft murben in eins verbunden , fiehe! bas reigende Ungebeuer, die Oper entstand. Neuheit, Lebhaftigfeit, Rubnheit der Gedanken , oftere Berwechslung des Zeitmaffes , geschwinder Flug aus einer Conart in die andere , gefälliger Reig , oft Reichthum, rafcher Gang von gauckelhafter Melodie bis gur Rlage, boch fo , daß fein dazwischen liegender Grad übersprungen wird, — das sind die gewöhnlichen Haupterfoder= niffe eines guten Inrischen Schauspiels. Alles in der Oper ift wunderbar; Musik macht bas Wunderbare anlockend , oft mahrscheinlich. Ginen Gedanten fann ich bier nicht unterdrucken. Den Erzählung einer geschehenen Sache fann ich wohl meine damalige Empfindung, meinen Gemuthezustand durch Worte beschreiben , aber felten andern fo gang empfindbar machen. Bermandelt Sprache in Gefang, fo wird Poefie die Sache bezeichnen, und die Inftrumentalbegleitung wird euch in die Empfindung fegen. Go fpricht g. 3. in ber Weißischen Operette, Die Jagd betittelt, das junge Roschen : "Er Thoffel] haschte mich und fußte mich., Ein fachfundiger Confeger wird uns und das Madchen noch einmal fublen laffen, wie lieb es ihm war, gehascht und gefüßt zu werben. - Das ift dann Naturmufit; bierzu gehört aber jene welsche Opernarie nicht , wo der große Kato fich ben Dolch ins Berg fiogt, bann einen Triller auf: "Ich er = blaf = fe, schlagt, und husch! maufetodt ift er. Braviffimo !

Hausmusik! Hierzu rechne ich nicht einzig die Privatkonzertchen ; sondern auch — das Wiegenlied.

Das singt die Mutter dem Kindchen, und ruft es leise und früh zum Mitsingen auf, so wie der kindisch hohe Ton, indem wir zum Kinde sprechen, es sachte zut Sprachübung reizen soll. Visweilen sallt der Vater mit einem Lenor mit; ein älterer Sohn stimmt als Altist ein; Die ehrliche Hausmagd ben ihrem Spinnrocken in der Ecke ist auch Mensch, und hat Trieb zum Singen. Immer angestimmt! Da haben wir ein Hauschor, ein Familientutti; eine reiche Quelle von Senuß, ein herrliches Mittel zu begeisternden Sefühlen!

Leider! dienet in unsern Tagen die Musik nicht mehr in dem Grade, als ehedem ben den Griechen, zur Bildung jugendlicher Gemüther. Man hält die Kinder mehr zu solcher, die den Fuß zum Tanzen lüftet, an, als zu solcher, die die Seelenkräfte auf und abspannet. — Das Herz gieng mir auf, als ich von den Spartanern las, wie sie sich ben öffentlichen Volksbelustigungen in dren Chöre voeilten und sangen:

Chor der alten.

Seht die Freuden unsers Lebens, Kinder, seht sie nicht vergebens; Bild't nach unserm Benspiel euch; Send uns einst am Ruhme gleich!

Chor der Jünglinge. Was ihr einst gewesen send, Das sind wir zu dieser Zeit!

Chor der Kinder. Auch wir werden mit der Zeit Wohl noch besser, als ihr send! D, wann wird mir einmal die Stunde, meine Ges danken über den manichfaltinen Gebrauch und großen Endzweck der Musik, in den Busen recht vieler Freunde der Humanität auszugießen!!

Nachrichten.

Sonntags, den 23ten, um halb 5 Uhr und Dienstags den 25ten Hornung um 4 Uhr Nachmittag wird hier auf hochoberkeitlichem Cheater, eine große Oper zum zwenten und 3ten mal aufgeführt.

Jemand verlangt einen nah an der Stadt gelegenen Garten zu entlehnen.

Der Bothe von Luzern verkauft sehr gute Nachtlichter. Alle Frentage Nachmittags und alle Samstage Vormittags bittet er im Sasthofe zum Hirschen um geneigten Zuspruch.

> Auflösung der letten Scharade. Der Laglöhner.

> > Scharabe.

En sehet, lieben Freunde, seht!
Fest auf dem Bauch des Ersten steht
Ein Brückchen, klein und schmal;
Und Künstler = oder Stümperhand
Hat in vierfacher Zahl
Das zwente drüber ausgespannt.
Daß ihr des Ersten Stimme hört:
Darinn besteht des Ganzen Werth.